

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 275.

Sonnabend, den 2. October.

1847.

### Das Gemälde „der Reichstag zu Worms“ von Martersteig.

Unter den größeren Kunstwerken, mit welchen die gegenwärtige Ausstellung reichlicher als sonst ausgestattet ist, nimmt das oben bezeichnete Gemälde von Martersteig einen ehrenvollen Platz ein und zeichnet sich aus besonders durch kunstreiche Composition und geistvolle Darstellung. Der dargestellte Gegenstand ist Luthers Erscheinen vor dem Reichstage zu Worms (1521) und seine unerschrockene Erklärung, welche über das Schicksal der Reformation entschied. Luther steht in der Mitte des Bildes an einem Tische, auf der rechten Seite thront Kaiser Karl V. und neben ihm sein Bruder König Ferdinand, ihnen zunächst sitzen Cardinal Cajetan und Herzog Alba; — am erwähnten Mittelische hat der Kanzler von Trier, Johann von Eck, seinen Platz und hinter Luthern unter der Versammlung stehen Schurf (dessen Anwalt), die Ritter Sickingen und Hutten, und rechts von ihnen der Landknechtobersche Freundsberg; die linke Seite des Bildes nehmen auf Sitzen ein die Kurfürsten von Mainz, Köln, Sachsen (Friedrich der Weise), Trier und Brandenburg, und hinter ihnen stehen die sächsischen Fürsten: Georg der Bärtige, Johann und Johann Friedrich, an welche sich der junge Landgraf Philipp von Hessen anschließt. Dies sind etwa diejenigen Personen, welche sich der Beschauer zunächst auswählen wird als solche, deren Namen ihm aus der Reformationsgeschichte vorzugsweise bekannt sind. Das Bild enthält indeß 42 Personen, welche der Maler namentlich bezeichnet hat, und im Ganzen ca. 70 Personen, wenn man die Köpfe mit rechnet, welche sich, theilweise verdeckt, im Hintergrunde zeigen. Um eine so zahlreiche Versammlung mit Figuren von nicht allzu kleiner Größe darzustellen, erforderte das Bild eine Dimension von ca. 5 Ellen Länge und ca. 3 Ellen Höhe. Der gewählte Moment ist die Schlusserklärung Luthers am zweiten Versammlungstage. In einer längeren Rede vom Trierischen Kanzler mit den Worten unterbrochen: „man habe keine Disputation nach geschraubte Antwort, sondern nur zu wissen verlangt, ob er widerrufen wolle,“ erwiederte Luther: „Wenn ich nicht mit Zeugnissen der heiligen Schrift oder mit klaren Gründen überwiesen werde, so kann und will ich nicht widerrufen u. s. w. Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen!“ In der Katalog-Bezeichnung des Bildes heißt es, daß Luther die letzten Worte sprechend dargestellt sei. In diesem Falle sollte man glauben, daß sein Blick mehr nach oben gerichtet sein, das Gesicht eine stärkere an Begeisterung gränzende Gemüthsbewegung ausdrücken und beide Hände etwas gehoben sein müßten. Auf dem Bilde aber spricht und blickt Luther gegen den Kaiser gewendet, sein Gesichtsausdruck ist der einer ruhigen Selbstbeherrschung, mit der linken Hand scheint er dem Kaiser die Gründe seiner Beharrlichkeit darlegen zu wollen und seine rechte Hand weist nach der auf dem Tische liegenden Bibel. Hieraus läßt sich also entnehmen, daß Luther der Darstellung nach vielmehr eben die vorletzten Worte ausspricht; und hierin wurde der Künstler vom richtigen

Lakte geleitet, denn nicht in der schließlichen Anrufung göttlicher Hülfe, sondern in der beharrlichen, auf die heilige Schrift sich gründenden Verweigerung des Widerrufs zeigte sich Luthers furchtlose Festigkeit und lag die Entscheidung der großen Frage. —

Wenn, wie oben bemerkt, 42 Personen des Bildes namentlich bezeichnet sind, so scheint dies auf Portraitähnlichkeiten derselben hindeuten zu wollen. Allerdings mußte in einer Darstellung, wie diese, der Künstler lebensstreu Ähnlichkeit, wenigstens in denjenigen Personen zu geben suchen, welche dem Beschauer aus Abbildungen bekannt sind, wie Kaiser Carl V., sein Bruder Ferdinand, Luther, Friedrich der Weise u. s. w. Dagegen dürften schwerlich von sämtlichen 42 Personen treue Portraits, wenigstens nicht aus der Zeit des Wormser Reichstags, dem Maler vor Augen gestanden haben, was auch nicht erforderlich war, da dem Betrachtenden der Vergleichsmaßstab doch gefehlt haben würde. Dem Künstler gebührt aber jeden Falles die Anerkennung, daß er die zahlreichen Köpfe der Versammlung mit einer charakteristischen Mannichfaltigkeit gezeichnet hat, wie man sie auf sonst bedeutenden Gemälden nicht immer findet. Auf den ersten Anblick zwar befremdet es, daß Luther wie ein durch Gasteiungen abgemagerter Mönch dargestellt ist. Indes der Maler mag, und mit Recht, einem älteren Portraite gefolgt sein, während dem Beschauer spätere Bilder vorzuschweben pflegen, welche Luthern im Alter der Wohlbeleibtheit zeigen. Schwerer zu beseitigen ist das Bedenken, daß Carl V., welcher zur Zeit des Wormser Reichstags 21 Jahre alt war, auf dem Gemälde als ein Mann von 30—40 Jahren erscheint. Sollte der Künstler, weil ihm ein Gemälde aus Carls Jugendzeit fehlte, zu gewissenhaft ein späteres zum Vorbilde genommen haben? Oder schien es ihm nicht eindrucksvoll genug, wenn zwei Jünglinge von 21 und von 18 Jahren (Carl und Ferdinand) in jener denkwürdigen Versammlung den Vorsitz führten? Ja, die künstlerische Freiheit ist sogar noch weiter gegangen, indem sie uns den Herzog Alba von Toledo, welcher damals 13 Jahre zählte, und Ulrich von Hutten, welcher damals als Flüchtling umher irrte, auf dem Wormser Reichstage gegenwärtig zeigt. Gleichwohl möchten wir damit noch keinesweges einen Tadel ausgesprochen haben. Denn wenn auch im Allgemeinen der Grundsatz festzuhalten ist, daß ein historisches Gemälde, welches eine bekannte und beglaubigte Begebenheit zum Gegenstande hat, diese möglichst treu darstellen müsse, so würde der Künstler sich doch allzu eingeschränkt befinden und oft kaum eine erträgliche Composition zu entwerfen im Stande sein, wenn er in einflusslosen Nebendingen eine skrupulöse Treue beobachten sollte, in welchen die Abweichung vom Thatsächlichen nur einer detaillirten Geschichtsnachforschung bemerkbar werden kann. Das historische Gemälde ist aber für das allgemeine gebildete Publikum und nicht für einzelne Kenner der Specialgeschichte bestimmt. Jeden Falles hat Martersteig durch Einführung Herzogs Alba ein Motiv mehr in sein Gemälde gebracht, so daß der finstere Gegner der neuen Kir-